



Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone

www.fondationjeanpaul2.org

Die Sahelzone bildet den Übergang zwischen dem Wüstengebiet der Sahara im Norden und den feuchttropischen Regionen im Süden. Es ist eine Region Afrikas, die bis ins 15. Jahrhundert aufgrund ihrer geographischen Lage zwischen Subsahara-Afrika und den Mittelmeerländern kulturell und wirtschaftlich eine bedeutende Rolle spielte. Mit dem Sklavenhandel und der Kolonisierung begann ihr Niedergang. Die fortschreitende Verschlechterung der Böden und regelmäßig auftretende Dürreperioden (1912-1920, 1940-1944 und 1968-1973) machten die Sahelzone zu einer der ärmsten Regionen der Welt, in der Hunger allgegenwärtig ist. Ein Grund dafür ist die geringe Niederschlagsmenge von nur 100 bis 600 mm.

Allgemeine statistische Daten und Einstufung der Länder der Sahelzone nach dem UNDP Human Development Index (HDI, Index der menschlichen Entwicklung)

	Stand nach HDI	Bevölkerung 2002 (Millionen)	BIP pro Kopf 2002 in US \$	Lebenserwartung bei Geburt 2000-2005	Alphabetenquote der Erwachsenen (in %, 15 Jahre und älter) 2002	%Bevölkerung unter Armutsgrenze 1990-2002	
						1\$ pro Tag	2\$ pro Tag
Burkina Faso	175	12,6	264	45,7	87,2	44,9	81
Kap Verde	105	0,5	1345	70,2	24,3		
Gambia	155	1,4	257	54,1	62,2	59,3	82,9
Guinea Bissau	172	1,4	141	45,3	60,4		
Mali	174	12,6	296	48,6	81	72,8	90,6
Mauretanien	152	2,8	348	52,5	58,8	25,9	63,1
Niger	176	11,5	190	46,2	82,9	61,4	85,3
Senegal	157	9,9	503	52,9	60,7	26,3	67,8
Tschad	167	8,3	240	44,7	54,2		

Quelle: UNDP Weltentwicklungsbericht, 2004

Die Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone wurde am 22. Februar 1984 als Organ der Katholischen Kirche gegründet, das sich für die Linderung der Not der Sahelbevölkerung einsetzt. Es ist eine Einrichtung, die aus der Solidarität der Kirche heraus entstanden ist und von den Bischöfen der Sahelländer geleitet wird.

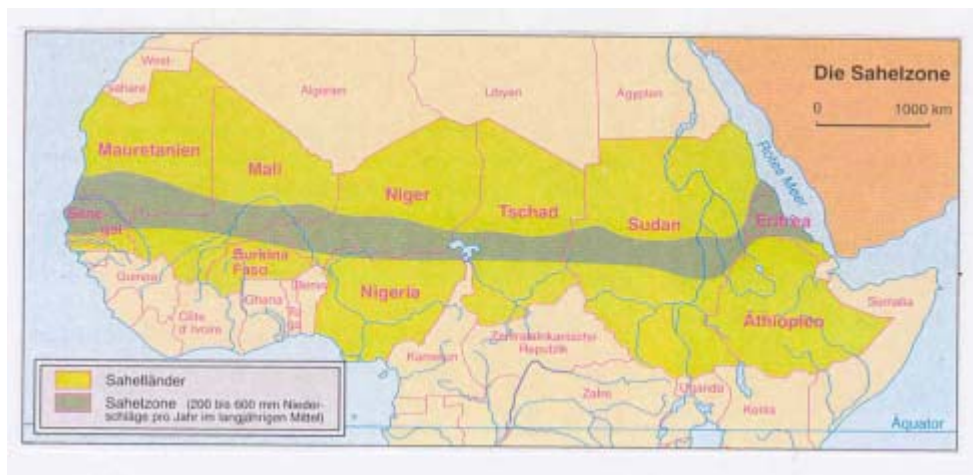
Am 10. Mai 1980 richtete Papst Johannes Paul II. einen Appell zugunsten der von Dürre und Hunger betroffenen Menschen der Sahel-Zone an die Welt. Als er im gleichen Jahr Deutschland besuchte, erinnerte er erneut an die dramatische Lage

der Bevölkerung im afrikanischen Sahel. In den Kollekten anlässlich seines Besuches wurden über 30 Mio. DM gespendet, von denen 10 Mio. DM für sofortige Hilfsmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurden. Die übrigen Mittel sowie weitere internationale Spenden wurden auf Wunsch der Bischöfe aus der Sahelregion in einem Stiftungsfonds angelegt, mit dem den bedürftigen Menschen langfristig geholfen werden kann. Um dieses Engagement kontinuierlich fortzusetzen, wurde am 24. Februar 1984 die „Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone“ gegründet, die ihren Sitz in Burkina Faso hat.

Die Sahel-Stiftung ist eine Einrichtung in Eigenverantwortung der Ortskirchen in der Sahelregion. Dem Verwaltungsrat der Stiftung gehört aus jedem Land des Sahel ein Bischof mit Sitz und Stimme an. Daneben nehmen Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz, der Italienischen Bischofskonferenz und von Cor Unum als Beobachter an der jährlichen Verwaltungsratssitzung teil. Die Stiftung verfolgt ihr Satzungsziel - den Kampf gegen die Desertifikation - durch die Förderung der ländlichen Entwicklung, der Aufforstung, des Gesundheitsdienstes, der Aus- und Weiterbildung von Multiplikatoren und der Wasserversorgung der Menschen in den neun Ländern der Region.

Mitgliedsländer der Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone sind:

- Burkina Faso
- Kap Verde
- Tschad
- Gambia
- Guinea Bissau
- Mali
- Mauretanien
- Niger
- Senegal



Die Bevölkerung der Sahelzone wurde im Jahr 2005 auf mehr als 66 Millionen Menschen geschätzt, deren durchschnittliche Lebenserwartung unter 50 Jahren liegt. Es ist eine sehr junge Bevölkerung; 2015 werden 43% der Bewohner der Sahelzone jünger als 15 Jahre alt sein. 2002 betrug des Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 398 US \$. Im gleichen Jahr mussten 48,4% der Sahelbevölkerung mit 1 US \$ pro Tag und 78,4% mit 2 US \$ pro Tag auskommen. Die Analphabetenquote der Erwachsenen liegt bei 63,5%. Die meisten Länder der Sahelzone stehen weit unten auf der nach dem UNDP Human Development Index erstellten Liste. Trinkwasser, Gesundheitsfürsorge und Bildung stellen immer noch große, für diese Länder unlösbare Probleme dar. So haben 44,4% der Sahelbewohner keinen Zugang zu einer baulich befestigten Trinkwasserquelle. Alle Länder gehören zu den hoch verschuldeten armen Ländern, deren Regierungen ein Programm zur Armutsbekämpfung durchführen, das sie zu einem Erlass ihrer Schulden berechtigt, die selbst der IWF und die Weltbank für untragbar halten. Die Verschuldung der Sahelländer liegt zwischen 200 und 250% ihres Bruttoinlandsprodukts. Diese Schuldlast ist ein Hindernis und macht jede Aussicht auf Entwicklung zunichte. Drei Länder der Sahelzone bildeten im Jahr 2004 das Schlusslicht auf der nach dem Human Development Index erstellten Liste des UNDP. Es sind

Mali an 174. Stelle
 Burkina Faso an 175. Stelle
 Niger an 176. Stelle

Dahinter liegt nur Sierra Leone, in dem zehn Jahre lang ein verheerender Bürgerkrieg herrschte.

Drei Länder der Sahelzone sind vom Baumwollexport abhängig und vom stetigen Verfall der Baumwollpreise betroffen. Dazu gehören:

Mali, das 47% seiner Einnahmen aus dem Verkauf von Baumwolle bezieht;
 Burkina Faso 39%
 und Tschad 38%, dessen zweitgrößte Einnahmequelle der Erdölexport ist.

Dürre ist nicht Schicksal

„Auf dem Gebiet des Umweltschutzes wurde viel unternommen und auch viel erreicht, doch bleibt auch noch viel zu tun, da es gilt, die Menschen zur Achtung vor der Natur, zu ihrer Bewahrung und Verbesserung zu erziehen und die Folgen sogenannter „Natur“-Katastrophen zu verringern oder ihnen zuvorzukommen“. Diese Passage aus dem Appell von Papst Johannes Paul II. vom 10. Mai 1980 in Ouagadougou verdeutlicht den Hauptauftrag der Stiftung. Von diesem Geist zeugen auch die Statuten, insbesondere Artikel 3 Punkt 1, in dem es heißt: „Ziel der Stiftung ist es, die Ausbildung von Personen zu fördern, die sich, ohne Unterschiede zu machen, in einem Geist ganzheitlicher und solidarischer Förderung des Menschen in den Dienst ihres Landes und ihrer Brüder stellen, um gegen die Versteppung und ihre Ursachen zu kämpfen und den Opfern der Dürre in den Ländern der Sahelzone zu helfen.“

Organisation

Die Stiftung Johannes Paul II. ist eine Organisation des Vatikanischen Stadtstaates. Maßgebend sind die dort geltenden kirchen- und zivilrechtlichen Bestimmungen. Der Päpstliche Rat Cor Unum vertritt den Heiligen Vater gegenüber der Stiftung und ist deren Rechtsvertreter.

Die Stiftung Johannes Paul II. ist auch und in erster Linie eine Organisation der Kirche der Sahelzone, die von ihren Bischöfen geleitet und verwaltet wird.

Der Sitz der Stiftung ist in Ouagadougou (Burkina Faso). Ein entsprechendes Abkommen wurde zwischen der Regierung von Burkina Faso und der Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone unterzeichnet. Das Generalsekretariat des Verwaltungsrates, das ausführende Organ der Stiftung, arbeitet mit allen Bischöfen der Sahelzone und den dortigen Organisationen für soziale Entwicklung und Pastoral zusammen und koordiniert, finanziert und überwacht die vom Projektausschuss ausgewählten Projekte. Die diözesanen Projektkontrollgruppen der Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone sind das wichtigste Bindeglied zwischen den Förderern und der Stiftung in den Diözesen.

Das eigentliche Entscheidungsorgan ist der Verwaltungsrat der Stiftung, dem aus jedem Land des Sahel ein Bischof mit Sitz und Stimme angehört. Daneben nehmen Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz, der Italienischen Bischofskonferenz und

von Cor Unum als Beobachter an der jährlichen Verwaltungsratssitzung teil. Der Verwaltungsrat wählt aus seinen Mitgliedern einen Vorsitzenden, der die Amtsgeschäfte der Stiftung für sechs Jahre leitet. Ebenfalls auf sechs Jahre wird der jeweilige Generalsekretär vom Verwaltungsrat gewählt, der als Geschäftsführer der Stiftung in Ouagadougou arbeitet.

Das fachliche Organ der Stiftung Johannes Paul II. für die Sahelzone ist der Projektausschuss, der die von der Stiftung finanzierten Projekte auswählt. Er arbeitet im Auftrag des Verwaltungsrates.

Die Stiftung, die über die diözesanen Entwicklungsstrukturen, durch die Projektkontrollgruppen, die Bischöfe und die ehrenamtliche Arbeit des Projektausschusses unterstützt wird, hat einen Mitarbeiterstab von etwa zehn Personen im Sekretariat des Verwaltungsrates.

Die Mittel der Stiftung stammen aus Spenden, die nach dem Appell von Papst Johannes Paul II. vom 10. Mai 1980 zugunsten der Sahelzone eingegangen waren. Diese Spendengelder sind von der Deutschen Bischofskonferenz auf Bankkonten in Deutschland und von Cor Unum beim Institut für religiöse Werke (I.O.R.) hinterlegt.

Aktuell verfügt die Stiftung über rund 20 Millionen Euro Stiftungskapital, von denen 15 Millionen Euro durch den Verband der Diözesen Deutschlands verwaltet werden und bei der Darlehenskasse in Münster festgelegt sind. Weitere 5,4 Millionen Euro werden durch Cor Unum verwaltet und sind beim I.O.R. in Rom angelegt.

Die Zinsen aus diesem Stiftungskapital werden für die Finanzierung der Projekte verwendet. Nach fünfundzwanzig Jahren hat sich die Situation in der Welt erheblich verändert und das Zinsniveau ist drastisch gefallen. Seit 2003 ist es für die Stiftung zunehmend schwieriger, die Mittel für die Projektfinanzierung aufzubringen. Erfreulicherweise finanziert die Italienische Bischofskonferenz (IBK) seit 1993 von der Stiftung vorgelegte Projekte. Diese vorübergehende projektbezogene Unterstützung der Italienischen Bischofskonferenz wird die fehlenden Mittel auf Dauer nicht ersetzen können (derzeit ca. 1,5 Mill EURO pro Jahr).

Auszüge aus einem Appell von Johannes Paul II. vom 10. Mai 1980

„Hier von Ouagadougou, vom Mittelpunkt eines der Länder aus, die man als die Länder des Durstes bezeichnen kann, sei es mir also gestattet, an alle, in Afrika und jenseits dieses Kontinents, einen feierlichen Appell zu richten: Schließt die Augen nicht vor dem, was in der Sahel-Zone geschehen ist und noch geschieht!“

„Die Erfordernisse sind jedoch unermesslich, wenn man der Ausdehnung der Wüste Einhalt gebieten und sie sogar allmählich zurückdrängen will; wenn man darauf abzielt, daß jeder Mann, jede Frau und jedes Kind der Sahel-Zone über genügend Wasser und Nahrung verfügen und einer menschenwürdigen Zukunft entgegensehen können.“

„Deshalb richte ich, Johannes Paul II., Bischof von Rom und Nachfolger Petri, von der Hauptstadt Obervoltas aus einen feierlichen Appell an die ganze Welt. Ich erhebe meine flehende Stimme, weil ich nicht schweigen kann, wenn meine Brüder und Schwestern bedroht sind. Ich mache mich hier zur Stimme jener, die keine Stimme haben, zur Stimme der Unschuldigen, die sterben mußten, weil es ihnen an Wasser und Brot mangelte; zur Stimme der Väter und Mütter, die ihre Kinder hilflos sterben sahen oder an ihren Kindern die bleibenden Folgen des erlittenen Hungers vor Augen haben; zur Stimme der kommenden Generationen, die nicht ein Leben führen dürfen, über dem diese entsetzliche Gefahr schwebt. Ich richte einen Appell an alle!“

„Warten wir nicht die Wiederkehr der entsetzlichen und vernichtenden Dürre ab! Warten wir nicht, bis der Sand aufs neue den Tod vor die Türe trägt! Lassen wir nicht zu, daß die Zukunft dieser Völker für immer bedroht bleibt!“

Tätigkeitsfelder

Die Stiftung Johannes Paul II. ist in Projekten tätig, die von Dorfgemeinschaften, Vereinigungen, Nichtregierungsorganisationen, religiösen Einrichtungen oder Mitgliedsstaaten eingereicht werden und von einem Gemeinschaftsgeist geprägt sind. Ausbildungsprojekte haben Vorrang, gefördert werden aber auch technische Projekte mit Bildungscharakter aus den folgenden Bereichen:

- Umwelt, Ökologie
- Wasserbau und Wasserhaltung
- Landwirtschaft, Obst- und Gemüseanbau
- Viehzucht, Fischerei
- Energie
- Aufbau von Gemeinschaften, Alphabetisierung
- Förderung von Frauen und Jugendlichen

- Gesundheitswesen
- Technische Ausbildung/Berufsfachschulen

Die Arbeit der Stiftung Johannes Paul II.

Die Stiftung Johannes Paul II. ist eine von wenigen „Süd-Süd“ Hilfsorganisationen. Förderer, Begünstigte und Finanzpartner kommen alle aus der gleichen Region. Die Stiftung arbeitet mit den Regierungen der Sahelländer, den jeweiligen Zivilgesellschaften und der Deutschen und Italienischen Bischofskonferenz zusammen. Durch ihre Projekt-bezogene Arbeit wird die Bevölkerung animiert, ihre Prioritäten und Ziele zu definieren und die für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen notwendigen Ressourcen zu mobilisieren.

Zwischen 1984 und 2004 wurden ungefähr 21 200 000 000 Francs CFA, das sind rund 31 833 887 EURO, zugunsten der ärmsten Bevölkerungsschichten in der Sahelzone für den Erhalt und Schutz der Umwelt und zur Armutsbekämpfung investiert. Mit geringen Beträgen wurden bisher 3655 Projekte finanziert.

Erhaltung und Schutz der Umwelt

Durch zahlreiche kleine Projekte zur Wiederaufforstung, zum Schutz und zur Sanierung des Bodens sowie zur Wasserhaltung möchte die Stiftung Johannes Paul II. die Einstellung der Menschen gegenüber der Umwelt ändern. Die kleine Gärtnerei in einem einsam gelegenen Dorf in Burkina Faso mag wie ein Tropfen Wasser auf der vorrückenden Sandwüste erscheinen, aber es ist ein bedeutender Schritt für die Bildung, besonders weil sie von Frauen gegründet wurde, da sie dieses Wissen sicher an die künftigen Generationen weiter geben werden. Die kleinen Steindämme und Bewässerungskanäle, die Bauernvereinigungen nach und nach auf ihren Feldern errichten, erhalten nicht nur den Ackerboden sondern ermöglichen auch das Versickern des Regenwassers und steigern so die landwirtschaftliche Produktivität. Die Salzwasserschutzdämme erleichtern die Regenerierung von Reisfeldern, die von dem über die Flüsse eindringenden Meerwasser durchtränkt waren.

Wasser ist Leben

Wassermangel ist eine der Hauptcharakteristika der Länder des Sahel: geringer Niederschlag, ganz wenige Wasserquellen. Die Stiftung hilft der Bevölkerung bei der Beschaffung von Trinkwasser, Wasser für ihr Vieh und für die Landwirtschaft (Obst- und Gemüseanbau, Gartenbau, Aufforstung etc.)

Bekämpfung von Hunger

Durch ihre Ausbildungsprojekte verhilft die Stiftung Johannes Paul II. den Ländern und Bauern der Sahelzone zu einer Steigerung ihrer landwirtschaftlichen Produktivität (Einsatz von Kompost und landwirtschaftlichen Kleingeräten). Der Gemüseanbau ermöglicht den Verbänden ein Einkommen und sichert die Ernährung.

Erneuerbare Energiequellen

Fragen der Energie sind von großer Bedeutung und gleichzeitig der Schlüssel zu Entwicklung. Die Stiftung ist davon überzeugt, dass die Förderung erneuerbarer Energiequellen zum Schutz der Umwelt beiträgt.

Gemeinschaftsförderung

Ohne Ausbildung und Alphabetisierung können die Gemeinschaften nicht aufgerüttelt werden und ihr Verhalten ändern. Die Stiftung misst den funktionellen Alphabetisierungsprojekten der Gemeinschaften große Bedeutung bei. Diese Projekte, die vom Bau von Klassenräumen bis hin zum gezielten Unterricht in afrikanischen Sprachen auf verschiedenen Gebieten wie Landwirtschaft, Umwelt, Gesundheitswesen und Verwaltung reichen, sind Ausgangspunkt für eine Bewusstseinsbildung in der Sahelzone und für die wirtschaftliche Selbständigkeit der Bauern.

Ausbildung von Gesundheitspersonal, Handwerkern, Technikern

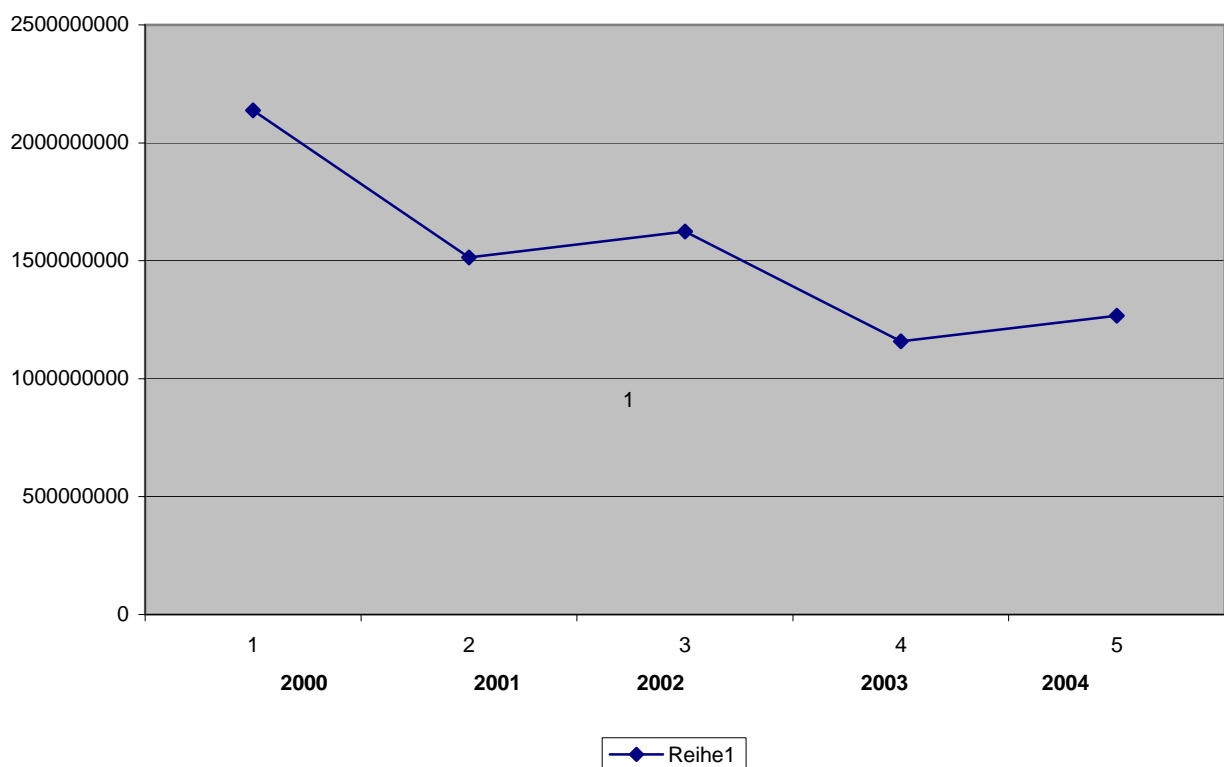
In den Dörfern der Sahelzone mangelt es an Gesundheitspersonal für eine medizinische Grundversorgung. In den von den Regierungen erstellten Strukturanpassungsplänen ist keinerlei medizinische Versorgung der Ärmsten vorgesehen. Die Stiftung unterstützt Ausbildungsprojekte für Gesundheitspersonal in staatlichen oder zivilen Einrichtungen.

Ferner unterstützt die Stiftung Projekte zur Ausbildung in Berufsfachschulen. Sie verhelfen Jugendlichen zu Beschäftigung (als Schneider, Tischler, Maurer, Klempner, Schlosser, etc.).

Die Zukunft der Sahelbewohner

Mit der Gründung der Stiftung Johannes Paul II. hat Papst Johannes Paul II. seine Zuneigung zu seinen Brüdern in der Sahelzone bekundet. Indem er deren Verwaltung den Bischöfen der Sahelzone anvertraute, brachte er sein Vertrauen in sie zum Ausdruck. Die künftigen Herausforderungen werden darin bestehen, diese neue Form der Zusammenarbeit langfristig fortzusetzen, in den Männern und Frauen guten Willens den Geist der Solidarität und Nächstenliebe zu den Sahelbewohnern zu erhalten, ungeachtet der Schwierigkeiten aufgrund der geringeren Zinserträge aus dem Stiftungskapital, die wiederum bei der Projektfinanzierung fehlen.

Entwicklung der Projektfinanzierung in CFA Francs von 2000 bis 2004



Übersicht über die jährlich bewilligten Gelder von 2004 bis 2008

2004

Großprojekte 700.000.000 FCFA = 1.058.481,13 EURO

Kleinprojekte 567.440.661 FCFA = 857.841,99 EURO

2005

Großprojekte 500.000.000 FCFA = 755.258,95 EURO

Kleinprojekte 533.669.736 FCFA = 806.239,42 EURO

2006

Großprojekte 500.000.000 FCFA = 755.258,95 EURO

Kleinprojekte 588.500.000 FCFA = 888.570,27 EURO

2007

Großprojekte 500.000.000 FCFA = 755.258,95 EURO

Kleinprojekte 588.500.000 FCFA = 888.570,27 EURO

2008

Großprojekte 500.000.000 FCFA = 755.258,95 EURO

Kleinprojekte 655.721.225 FCFA = 990.590,19 EURO

2009

Großprojekte 500.000.000 FCFA = 755.258,95 EURO

Kleinprojekte 650.000.000 FCFA = 974.752,42 EURO

2010

Großprojekte 400.000.000 FCFA = 602.313,44 EURO

Kleinprojekte 530.000.000 FCFA = 798.065,31 EURO

Organigramm

